

## Hamsternd durchs Land

GZ-Serie Arbeit, Lohn und Brot in den 20er und 30er Jahren / Teil 43

**RECKENFELD.** Wie sah es in den Anfängen Reckenfelds mit Arbeitsmöglichkeiten aus? Welchen Lohn gab es dafür und wie waren diejenigen abgesichert, die keinen Job hatten? Am 7. Juli 1927 hatte der Reichstag das Gesetz für die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung beschlossen.

Es ist zu dieser Zeit ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der sozialen Verhältnisse. Das Gesetz machte Deutschland zu einem der ersten Länder der Welt, die Hilfe für Erwerbslose nicht länger als karikative Fürsorge, sondern als Verpflichtung für die gesamte Gesellschaft verstehen: Die Bedürftigkeitsprüfung fiel fort für Erwerbslose. Jeder, der unfreiwillig arbeitslos geworden war, hatte nun einen Rechtsanspruch auf Unterstützung durch den Staat.

Zu Beginn der 1930er Jahre kamen immer mehr Wohnungssuchende nach Reckenfeld, um sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Wer materiell nicht so gut gestellt war und sich zudem erhoffte, in Arbeit und Lohn stehen zu können, hatte schlechte Karten.

### Finanzielle Sorgen

Diejenigen, die Monat für Monat gute Pensions- oder Rentenzahlungen zu erwarten hatten oder in anderer Weise finanziell gut abgesichert waren, konnten hier in ihrer neuen Heimat einen ruhigen Lebensabend verbringen. Doch es ging eben nicht



Nur wenige Frauen finden Arbeit in den Textilfabriken, um etwas Geld für die Familie hinzuverdienen.

allen so gut. So, wie die 1920er Jahre zu Ende gingen, nämlich mit den Schwierigkeiten bei der Einrichtung und Gestaltung einer menschenwürdigen Wohnung, bei der Beschaffung von Arbeit, als auch bei den ganz alltäglichen Dingen, werden auch die 1930er Jahre nahtlos diesen Trend fortsetzen, und das für den größten Teil der Reckenfelder Bevölkerung.

Historiker Prinz schreibt zur Lage in Reckenfeld: „Die Lebensweise der Familien ist sehr unterschiedlich. Eine Anzahl pensionierter Steiger und auch Schwerkriegsbeschädigte leben mit ihren Familien in geordneten Verhältnissen.“

Viele Rentnerfamilien hauptsächlich Knappschaftspensionäre, haben jedoch nur eine geringe Rente, von der

sie nach Abzug der auf den Kaufpreis des Grundstücks zu zahlenden Raten und Zinsen nicht mehr leben können. Sie fallen deshalb teilweise dem Wohlfahrtsamt Greven zur Last.

Von der noch arbeitsfähigen und auf Verdienst angewiesenen Bevölkerung finden nur junge Burschen und Mädchen und auch nur diese Arbeit in den Textilfabriken in Greven und Emsdetten.

Der größte Teil der erwachsenen Arbeiter bezieht Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung. Die vorhandenen Handwerker und deren Hilfspersonal haben sich bisher größtenteils nur durch Ausführung von Bauarbeiten, die auf Grund der Vergabe von Hausbau-Darlehen gemacht wurden, halten können. Der geringe

Ertrag der kleinen Bodenflächen, meist ein dreiviertel Morgen, bietet dem Siedler eine kaum nennenswerte Beihilfe, zumal er sich meist finanziell außer Stande sieht, dem Boden den nötigen Dünger zuzuführen. Reckenfeld hat 1932 67 Wohlfahrts-, 52 Arbeitslosen- und 20 Unterstützungsempfänger.

### Wohlfahrts-Ehen

Kaum erwachsene Söhne und Töchter von Familien, die den Unterhalt ihrer Kinder nicht mehr bestreiten können, schließen so genannte Wohlfahrtssehen, um dann auf Grund des nur scheinbar neu gegründeten Hausstandes in den Besitz der Wohlfahrtsunterstützungen zu gelangen und so den Haushalt ihrer Eltern zu entlasten. Viele bestreiten teilweise ihren Lebensunterhalt durch Borgen bei den Handwerkern und Geschäftsleuten in Reckenfeld, Greven und Emsdetten, so dass bei einem weiteren Zusammenbruch der Siedlung auch diese Kreise größeren Schaden erleiden. Manche notleidende Familie durchzieht hamsternd das Land.“

Manfred Rech

→ wird fortgesetzt

### Der Autor



Manfred Rech (71) beschäftigt sich mit der Geschichte Reckenfelds.

[www.geschichte-reckenfeld.de](http://www.geschichte-reckenfeld.de)